

August her. Das Schloß diente den sächsischen Landesfürsten lange Zeit als Jagdschloß, nachdem es früher von den Bischöfen von Meissen, denen es ursprünglich gehörte, an das Kloster Zella abgetreten worden war. Es wird jetzt als Gerichtsgebäude benutzt, und der östliche Teil, die ebengenannte Dechantei, enthält ein Zellengefängnis als Filiale des Zwickauer Arbeitshauses. An der Stadtkirche fallen die romanischen Portale auf, die zu dem sonstigen Baue gar nicht passen; besonders das südliche zeichnet sich durch die schönen Kapitäle aus Akanthusblättern und spitzbogenartig sich zusammenneigenden Büscheln aus, sowie durch ein im Feld über der Thür angebrachtes Band, das in der Mitte mit knopfähnlichen Erhöhungen verziert und zu einer Rose kunstvoll verschlungen ist. Unwillkürlich fragt man sich bei der Betrachtung dieser Arbeiten: Wie kommen diese zu dem im übrigen so einfach und nüchtern gehaltenen Bau? Sie sind eben ein fremdartiges, demselben eingefügtes Stück. Als die Roffener ihre Kirche neu erbauten, erhielten sie vom Landesherrn die Erlaubnis, Steine von der Ruine des Klosters Altzella dabei zu verwenden, und damals sind auch diese Portale mit nach Roffen gekommen.

Dieses ehemalige Kloster Altzella, der zweitälteste Begräbnisplatz der Wettiner, von dem aber heute fast nur noch spärliche Ruinen vorhanden sind, liegt wenig westlich von Roffen, und zwar ebenfalls am linken Ufer der Freiburger Mulde. Markgraf Otto der Reiche stiftete es auf Betreiben seiner Gemahlin Hedwig, die auf das Kloster auf dem Petersberge bei Halle eifersüchtig war, im Jahre 1162 und bestimmte es zugleich zur Begräbnisstätte seines Hauses. 1175 wurden die Klostergebäude, 1198 die Hauptkirche vollendet. Das Kloster war der Jungfrau Maria geweiht und hieß darum ursprünglich Marienzelle, für gewöhnlich auch bloß Zelle; und erst etwa hundert Jahre später, nachdem Heinrich der Erlauchte am linken Ufer der Oder südlich von Frankfurt das Kloster Neuzelle gegründet hatte, kam für das bei Roffen der Name Altzelle auf. Ein drittes Kloster des Namens gab es im Erzgebirge an der Zwickauer Mulde bei Aue an Stelle des heutigen Dorfes Zelle.

Die Mönche des Klosters von Altzella gehörten dem Cisterzienserorden an. Das Kloster erlangte sehr bald ausgedehnte Besitzungen. Gleich bei der Gründung übergab ihm Otto der Reiche 800 Hufen Landes nach dem Erzgebirge zu und überließ ihm die Nutzungen von Dörfern und Flecken, deren Gebiet einen Flächenraum von mehr als 4 Quadratmeilen betrug. Hofbeamte und Adelsgeschlechter suchten sich in der Nähe der Gräber ihres Fürstenhauses Grabstätten zu sichern, so daß das Kloster schon im 14. Jahrhundert vierzehn Begräbniskapellen zählte, wofür ihm ansehnliche Schenkungen und Vermächtnisse zufließen; vom Papste Clemens und vom Kaiser Friedrich Barbarossa waren ihm besondere Freiheiten verliehen worden, und ein wunderthätiges Kreuzesbild sowie zahlreiche Reliquien in der Kirche verschafften ihm großen Zulauf von Andächtigen und Hilfsbedürftigen, die nicht ohne Spenden von der Gnadenstätte schieden. So wurde Altzella das reichste Kloster im Meißnischen; durch eine kluge Verwaltung vermehrte es seine Reichthümer immer mehr und benutzte sie zum Erwerb neuer Besitzungen, die sich sogar bis nach Thüringen erstreckten. Doch nicht bloß sein Reichthum machte den Namen des Klosters weit und breit bekannt, sondern auch die ernste Zucht und der wissenschaftliche Sinn, die unter seinen Insassen herrschten; es erwarb sich um die materielle und geistige Kultur